

Stadtteilbeirat Veddel – Kleiner Grasbrook

Protokoll der Sitzung am 2. Februar 2016

Anwesend: siehe Anwesenheitsliste (Anhang 1)

Beginn der Sitzung: 18.30 Uhr / Ende der Sitzung: 20.44 Uhr

André Gesche begrüßt die Anwesenden zur ersten Sitzung im neuen Jahr und erläutert die vorgesehene Tagesordnung. Zu den Protokollen der Sitzungen vom 10.11.2015 und 1.12.2015 gibt es keine Anmerkungen. Es wird eine Jahresübersicht mit den Terminen der Sitzungen des Stadtteilbeirates sowie der Bürgersprechstunden verteilt.

Bürgersprechstunde - Deine Idee für die Veddel oder den Kleinen Grasbrook

Ausfalls der Heizung und des Warmwassers

Mit Bezug auf die beiden letzten Sitzungen des Stadtteilbeirates (vgl. hierzu auch Protokolle der Sitzungen vom 10.11.+1.12.2015) führt Joachim Räth aus, dass es im gesamten Baublock Slomanstraße, Veddeler Stieg, Sieldeich, Veddeler Brückenstraße in keinsten Weise besser geworden ist und es im Dezember 2015 am 10.+11.12, vom 19.-21.12, am 27.+28.12. sowie am 31.12. erneut Ausfälle der Heizung und des Warmwassers gegeben hat.

Die Ausfälle werden von mehreren anwesenden Gästen bestätigt. Auch im nördlich angrenzenden Baublock ist es zuletzt zu Ausfällen der Heizung und des Warmwassers gekommen. Dort läuft gerade eine Sammelaktion in der Mieterschaft mit dem Ziel, koordiniert die Miete zu mindern. Es haben zudem mehr als zehn Mietparteien Rat in der im Vorfeld der Beiratssitzung stattfindenden Mieterberatung des Mietervereins zu Hamburg gesucht – meist aufgrund von Heizungsausfällen.

Joachim Räth merkt zudem an, dass gleichzeitig zu den ungelösten Problemen mit der Heizungsanlage von SAGA GWG ein Mieterhöhungsbegehren auf den Weg gebracht wurde.

Anliegen der Mieterschaft ist es, dass die wiederholten Ausfälle der Heizung und des Warmwassers zum Schwerpunktthema auf der nächsten Beiratssitzung gemacht werden.

Nicole de Temple informiert in diesem Zusammenhang über die entsprechende Beiratsempfehlung, die der Ausschuss für Wohnen und Stadtteilentwicklung auf seiner Sitzung am 7.1.2016 zur Kenntnis genommen hat (s. Anlage 2).

Vor diesem Hintergrund bittet der Stadtteilbeirat Veddel – Kleiner Grasbrook einvernehmlich darum, SAGA GWG und einen Vertreter vom Mieterverein zu Hamburg in die nächste Sitzung des Stadtteilbeirates am 5.4.2016, einzuladen. Hier soll SAGA GWG die geplanten Maßnahmen an der Heizungsanlage und die entsprechende Zeitplanung erläutern.

Inselkonferenz

Sören Schäfer (Bürgerhaus Wilhelmsburg) stellt sich als Projektleiter von „Perspektiven! Miteinander planen für die Elbinseln“ vor. Er lädt zu einem Vorbereitungstreffen für die Inselkonferenz ein, das am 15. Februar 2016, um 18.30 Uhr in der Immanuelkirche stattfinden wird. Die Inselkonferenz selbst findet am 22. April 2016, ab 16.00 Uhr im Bürgerhaus Wilhelmsburg statt. Dort werden mehrere Anliegen in einer Veranstaltung gebündelt: Zum Einen wird der Dialog über die Entwicklung der Elbinseln fortgeführt: was ist seit der Übergabe des Ergebnisberichtes geschehen? Was soll auf den Elbinseln geschehen? Zum Anderen werden die vielen Aktiven den Tag mitgestalten können. Auf dem/den Vorbereitungstreffen werden gemeinsam Themen für den Dialog mit dem

Bezirksamt Hamburg-Mitte gesammelt. Ebenso soll überlegt werden, wie die Inselkonferenz resp. ihr Rahmen so gestaltet werden kann, dass ganz viele Menschen erreicht werden. André Gesche wünscht sich, dass die Veddel im Perspektivenprozess mehr wahrgenommen wird. Sören Schäfer verteilt einen Handzettel mit den Terminen zur Inselkonferenz.

Grünfläche an der Zollpromenade

Volker Hansen berichtet, dass die Grünflächen an der Zollpromenade zunehmend und massiv von Hundekot verdreckt sind. Um diese unerwünschte Entwicklung umzukehren, schlägt er das Anbringen von Spendern mit Gassi-Beuteln vor. Sabrina Rothe findet den Vorschlag gut, stellt aber die Frage, ob es was bringen wird. Sie berichtet von Erfahrungen mit Hundehaltern, die - trotz persönlicher Ansprache- regelmäßig ihre Hunde direkt vor der Kita ihr Geschäft verrichten lassen. Ingo Schwarz (Polizeikommissariat 44) hat den Hinweis aufgenommen und empfiehlt, in solchen Fällen die Polizei zu rufen. Mit Hinweis auf eine ähnliche Problemlage auf Spielplätzen unterstreicht Minire Nesimi den Lösungsbedarf. Auf die Nachfrage, ob es seitens des Bezirksamtes eine Zuständigkeit gibt, empfiehlt Nicole de Temple als pragmatische Lösung, zudem in Eigeninitiative Gassibeutel anzubringen, die es bei den einschlägigen Drogerien unentgeltlich gibt. Mülleimer für die Entsorgung der (vollen) Beutel seien auf Nachfrage im Beirat ausreichend vorhanden.

Beiratsempfehlung zum Deichparkverfahren

Teddy Dührkopp verteilt eine Vorlage für eine Beiratsempfehlung zum Veddeler Norden (s. Anhang 3) und erläutert diese. Er verweist darauf, dass für die städtebauliche Entwicklung des Veddeler Nordens bisher immer die Ergebnisse des Deichparkverfahrens favorisiert wurden, weil dieses in seinen Augen mit der Stellung der Baukörper auch einen optimalen Lärmschutz für den Wohnungsbestand auf der Veddel bringt und Nahversorgung, medizinische Grundversorgung und Gastronomie in eine Wohnnutzung integriert. Er hebt hervor, dass Wohnbebauung im Norden nicht gänzlich ausgeschlossen werden sollte. Vor diesem Hintergrund wendet er sich gegen die Stellungnahme des Fachamtes Stadt- und Landschaftsplanung zur Beiratsempfehlung vom 10.11.2015 zum Veddeler Norden, nach der die Ergebnisse des Deichparkverfahrens nicht mehr die Grundlage für die städtebauliche Entwicklung des Veddeler Nordens bilden sollen. Teddy Dührkopp schlägt dem Beirat vor, einen Beschluss zu fassen, im Vorfeld der Sitzung des Ausschusses für Wohnen und Stadtteilentwicklung am 4.2.2016, der das Ansinnen des Fachamtes Stadt- und Landschaftsplanung zurückweist. Ihm ist es wichtig, auch die anderen Fraktionen im Ausschuss für Wohnen und Stadtteilentwicklung einzubinden.

Nicole de Temple erklärt, dass seitens des Fachamtes Stadt- und Landschaftsplanung mehrfach – zuletzt von Herrn Mathe auf der Sitzung des Stadtteilbeirates am 10.11.2015 - klar gestellt wurde, dass eine Wohnnutzung im Veddeler Norden aufgrund der massiven (Lärm)Belastungen im unmittelbaren Umfeld bedingt durch das Gleisfeld, die Autobahn und die Störfallbetriebe im Umfeld kaum zu realisieren scheint. Mit dem Deichparkverfahren wurden erste Lösungsansätze für den Veddeler Norden entwickelt, die aber in erster Linie auf eine Wohnnutzung abzielen. Dies schlägt sich u. a. in den Bautiefen der Gebäude nieder. Aus Sicht des Fachamtes Stadt- und Landschaftsplanung (SL) sollte hier im Zuge einer städtebaulichen Neuordnung in erster Linie eine Versorgung des Wohnstandortes Veddel mit Einzelhandel, Gewerbe und (ärztlichen) Dienstleistungen erreicht werden. Ziel ist es darüber den gesamten Stadtteil insgesamt zu stabilisieren. Eine Wohnnutzung wird insbesondere in lärmabgewandten Bereichen im weiteren Verfahren zu prüfen sein. Selbstverständlich wird im Rahmen des auch zu prüfen sein, wie ein optimaler Lärmschutz für das neue und für die bestehenden Wohnbereiche erreicht werden kann.

Klaus Lübke erklärt zum Verfahren, dass der Stadtteilbeirat eine Empfehlung gefasst hat, zu dem bisher keine Befassung des Ausschusses für Wohnen und Stadtteilentwicklung vorliegt. Er wirft dem Vertreter der Linken ein parteitaktisches Vorgehen und Missbrauch des Stadtteilbeirates vor. Er findet es ehrlich, wenn das Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung erklärt, dass eine primäre Wohnnutzung im Norden kaum realisierbar erscheint.

André Gesche betont, dass es wichtig ist, dass möglichst viel von den Ergebnissen des Deichparkverfahrens umgesetzt wird. Er geht davon aus, dass eine Wohnnutzung im Veddeler Norden weiter geprüft und vor dem Hintergrund der Wohnnutzung in der Hafency nach Möglichkeit reali-

siert wird. André Gesche bittet das Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung darum, die Ergebnisse des Deichparkverfahrens weiter zu verfolgen und nicht leichtfertig aufzugeben.

Nicole de Temple führt aus, dass derzeit im Fachamt SL ein Integriertes Entwicklungskonzept für die Veddel erarbeitet wird mit dem Ziel eine Neuanmeldung der Veddel als RISE-Fördergebiet zu erreichen. Der Veddeler Norden wird hierbei als Fokusraum eine zentrale Rolle spielen. Ein erster Entwurf soll im Sommer vorliegen – Sie kündigt an, dass sich der Stadtteilbeirat in die Erarbeitung des IEK einbezogen wird. Es ist geplant – sobald erste Grundlagen/ Ergebnisse vorliegen – diese im Beirat vorzustellen und zu diskutieren.

Zugeparkte Wege / Parkraum auf der Veddel

André Gesche begrüßt Ingo Schwarz, der im Polizeikommissariat 44 die Abteilung Prävention und Verkehr leitet. Ingo Schwarz bedankt sich herzlich für die Einladung entschuldigt Herrn Jost, der krankheitsbedingt heute leider nicht teilnehmen kann.

Matthias Anton-Retzlaff führt in die Thematik des Schwerpunktthemas der Sitzung ein. Er berichtet von zunehmend zugeparkten Fußwegen und Überwegen, insbesondere im Bereich des S-Bahnhofes. Er ist bereits selbst aktiv geworden und hat das Gespräch im Einzelfall mit der Polizei gesucht und zwar als ein Bus den Fußweg Am Gleise in Höhe des Immanuelstiegs zugeparkt hatte und trotz Meldung an die Polizei keine Reaktion erfolgt ist. Matthias Anton-Retzlaff hat den Eindruck, dass es schlimmer geworden ist, seitdem das Parken auf dem P&R-Platz kostenpflichtig geworden ist.

Ingo Schwarz hebt die Bedeutung des direkten Kontaktes zur Polizei hervor, wirbt aber auch für Verständnis, dass dieses aufgrund der knappen Personalressourcen nicht immer so möglich ist, wie es eigentlich wünschenswert wäre. Er verweist in diesem Zusammenhang auch auf die grundsätzliche Möglichkeit Fehlverhalten (dies betrifft auch die Verunreinigung mit Sperrmüll oder Hundekot) beim Melde-Michel anzuzeigen: <http://www.hamburg.de/melde-michel/>

Zu den Auswirkungen der Parkgebühren auf dem P&R-Platz erläutert Ingo Schwarz, dass sowohl vor Einführung der Gebühren als auch danach die Polizei die Parksituation im Umfeld evaluiert hat und im Ergebnis kein wesentlicher Unterschied festzustellen war. In erster Linie werden in der Harburger Chaussee etwas mehr Kfz abgestellt.

Er informiert weiter, dass an besagter Stelle Gummipoller aufgestellt werden. An der Zuwegung zum S-Bahnhof gegenüber dem Votra werden feststehende Poller angebracht. Ingo Schwarz weist darauf hin, dass diese soweit auseinanderstehen müssen, dass auch Menschen in Elektrorollstühlen zwischen ihnen hindurch fahren können.

Joachim Räth findet es gut, dass Poller vor dem Votra in Planung sind und weist darauf hin, dass auch im Veddeler Damm Poller aufgestellt werden sollten.

Klaus Lübke berichtet, dass immer wieder die gleichen Personen den Veddeler Stieg (durch die offene Schranke) befahren und dort ihr Auto unzulässig abstellen. Weiter führt er aus, dass auf der Nordseite der Veddeler Brückenstraße die Seitenstraßen quer zum Fußweg häufig mit Fahrzeugen zugestellt sind.

Teddy Dührkopp berichtet, dass zu bestimmten Zeiten die Wege vor den Cafés so dicht sind, dass dort kein Rettungswagen mehr durchkommt. Er fragt Ingo Schwarz, ob solches Verhalten der Polizei per E-Mail und Handyfoto angezeigt werden kann. Ingo Schwarz erwidert, dass es hierfür einen Vordruck gibt, der vielfach genutzt wird und eine formale Anzeige beinhaltet.

Andreas Jasiulek wendet sich ausdrücklich gegen eine Rolle der Bürger als Ersatzpolizisten und führt aus, dass Restriktionen zu keiner Lösung führen und Poller kein Lösungsansatz für ein insgesamt zu hohes Autoaufkommen sein können. Vielmehr gehe es darum den Autoverkehr grundsätzlich zu reduzieren, indem alternative Verkehrsmittel genutzt würden.

Torsten Blunck erläutert, dass (sichere) Abstellmöglichkeiten für Fahrräder im Gebiet fehlen. Gerade wertvolle Fahrräder werden mangels Alternative, mit in die Wohnung genommen. Für seine Mieter möchte er gerne entsprechende Angebote bereitstellen. Er regt das Aufstellen von Fahrradhäuschen an und fragt, ob es möglich ist, hierfür Autoparkplätze umzuwidmen.

Ingo Schwarz erwidert, dass eine Umwidmung grundsätzlich möglich ist, im Einzelfall zu prüfen ist und in Abstimmung mit dem Bezirksamt Hamburg-Mitte vorgenommen werden kann. Torsten Blunck führt weiter aus, dass er als Eigentümer bereit wäre Fahrradhäuschen zu errichten, allerdings fehlen geeignete Flächen, da die Innenhöfe nicht barrierefrei zu erreichen sind. Er regt an, dass Thema Fahrradinfrastruktur zu einem Thema im Stadtteilbeirat zu machen.

Joachim Räth fällt auf, dass zunehmend die breiten Bürgersteige in der Veddeler Brückenstraße von Fahrradfahrern stark und schnell befahren werden. Hierauf erwidert Ingo Schwarz, dass der Fahrrad-Durchgangsverkehr eigentlich auf den Velorouten (die nicht durch die Veddeler Brückenstraße führen) gebündelt werden soll. Deren Beschilderung wurde vor kurzer Zeit verbessert.

Joachim Räth stellt fest, dass viele der in der Diskussion benannten Brennpunkte auch indirekt durch die gastronomischen Betriebe, nämlich durch das Fehlverhalten der Gäste/ Kundschaft verursacht werden und verweist auf den Gegensatz der Einschränkung der persönlichen Lebensqualität der Bürger vs. den Betreibererfolg.

Ingo Schwarz berichtet, dass auf der Südseite der Veddeler Brückenstraße regelmäßig senkrecht geparkt wird und dies den Verkehr nicht behindert. Mit dieser Aufstellung können hier deutlich mehr Fahrzeuge abgestellt werden. Er bittet den Beirat um ein Votum, ob die Senkrechtaufstellung grundsätzlich gewünscht sei. In diesem Fall würde die Polizei die Senkrechtaufstellung anordnen und den Bezirk um sukzessive Umsetzung bitten. Dies dürfte je nach Mittelverfügbarkeit geschehen. Er stellt den von Klaus Lübke formulierten Beschlussvorschlag "Der Stadtteilbeirat Veddell – Kleiner Grasbrook befürwortet die Einrichtung von Senkrechtparken auf der Südseite der Veddeler Brückenstraße und bittet die zuständigen Stellen um Umsetzung resp. entsprechende Anordnung" zur Abstimmung, mit folgendem Ergebnis:

Teilnehmervotum:	20 Ja-Stimmen	0 Nein-Stimmen	1 Enthaltungen
Beiratsvotum:	10 Ja-Stimmen	0 Nein-Stimmen	0 Enthaltungen
Votum Politik:	3 Ja-Stimmen	0 Nein-Stimmen	0 Enthaltungen

Sören Schäfer verweist auf die eigenständig arbeitende AG Verkehr des Beirates für Stadtteilentwicklung Wilhelmsburg und bietet an, den Kontakt herzustellen.

André Gesche kündigt an, dass sowohl Infrastruktur und Wegebeziehungen für Fahrradfahrer und Fußgänger in einer der nächsten Sitzungen des Stadtteilbeirates aufgegriffen werden können.

Anträge an den Verfügungsfonds

- entfällt, da keine Anträge vorliegen.

Informationen des Fachamtes Stadt- und Landschaftsplanung

Neuregelungen zum Verfügungsfonds

Nicole de Temple berichtet, dass es in den letzten Jahren Schwierigkeiten bei der Schlussabrechnung von bewilligten Anträgen auf Mittel des Verfügungsfonds gab, was in der Folge zu einem erhöhten Arbeits- und Koordinationsaufwand bei der treuhänderischen Abrechnung geführt hat.

Um den Abrechnungsaufwand wieder zu reduzieren und einfacher zu gestalten, schlägt das Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung vor, den Abrechnungszeitraum auf den 31. Januar des Folgejahres zu begrenzen (für in 2016 bewilligte Anträge wäre dies dann der 31.1.2017). Zudem soll für die Antragsteller ein Anreiz geschaffen werden, die Anträge zügig abzurechnen, indem direkt nach Bewilligung der Anträge nur noch 50% der bewilligten Summe (statt bisher 80%) auf das Konto des Antragstellers überwiesen werden. Die weiteren 50% werden dann bei Rechnungsstellung ausgeschüttet.

Francine Lammar sieht die Schwierigkeit, dass bei diesen Auszahlungsmodalitäten Antragsteller in eigene Vorleistung gehen müssen, was sicherlich nicht für jedermann machbar ist. Sie betont, dass dieses Problem nicht entstehen darf und die Mittel bei Bewilligung ohnehin zügig ausgezahlt werden müssen. Hierauf erwidert Jens Hardel, dass das Problem der Vorleistung nach seiner Erfahrung in der Abrechnung voraussichtlich kein Problem werden wird, Rechnungen in der Regel

mehrwöchige Zahlungsziele haben. In der Zwischenzeit würden dann die Mittel des Verfügungsfonds ausgezahlt. Dies setzt selbstredend eine zügige Auszahlung der Mittel voraus. Er bietet die Möglichkeit einer Zwischenabrechnung an, falls vor Abschluss des Projektes Kosten entstehen und nachgewiesen werden, die den ersten 50%-Abschlag übersteigen.

Nach intensiver Diskussion verständigt sich der Stadtteilbeirat darauf, dass i. d. R. zunächst 50% der bewilligten Summe ausgezahlt werden mit der Maßgabe, dass Vorleistungen vermieden werden sollen.

Erarbeitung eines Integrierten Entwicklungskonzeptes für die Veddel

vorgezogen, siehe TOP „Bürgersprechstunde“

Aktuelles und Sonstiges

Katrin Borchers stellt sich als neue Kollegin von Pro Quartier vor. Sie ist die Nachfolgerin von Caroline Bolte.

Für das Protokoll:

Jens Hardel in Abstimmung mit Nicole de Temple, Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung
(22.2.2016)